



Der Bund sollte mehr zahlen, finden Andrea Schenker-Wicki, Peter Riebli und Markus Eigenmann (von links). Fotos: Isabelle Thommen

«Wir müssen noch einen Ehevertrag aushandeln»

Streit um Unifinanzierung Die Gelder für die Basler Universität aus dem Baselbiet sind umstritten. An einem Podium wurden die Schmerzpunkte diskutiert.

Isabelle Thommen

Die Finanzierung der Universität Basel ist im Baselbiet ein Streitpunkt. Regierungsrat Markus Eigenmann (FDP) hat angekündigt, die Finanzierung zu prüfen. SVP-Präsident Peter Riebli kritisiert die steigenden Kosten. Uni-Rektorin Andrea Schenker-Wicki kämpft derweil für Gelder. Am SRF-Podium zum Thema «Das Baselbiet und seine Universität» diskutierten die drei mit Bachem-Verwaltungsratspräsident Kuno Sommer über die Zukunft der Universität. Die prägnantesten Aussagen:

— «Die Universität ist wie ein grosser Tanker»

«Es ist schwierig, weil wir nicht wissen, was auf uns zukommt», sagt Schenker-Wicki. «Die Universität ist wie ein grosser Tanker», vergleicht sie. Man müsse langfristig planen können, um die Hochschule steuern zu können. «Wir haben Mitarbeitende, man muss Verträge machen, man muss Studenten ausbilden», zählt sie auf. «Wir sind sehr dankbar, meine Herren, wenn ihr euch bald einigt», sagt sie zu Riebli und Eigenmann.

— «Können so nicht weitermachen»

Schon vor Eigenmanns Amtsantritt hat die Baselbieter Regierung beschlossen, die Finanzierung der Uni zu prüfen. Rund 180 Millionen Franken zahlt das Baselbiet jährlich an die Hochschule. «Wir können bei den Immobilienkosten nicht so weitermachen», sagt Eigenmann. Man sei dabei, die Situation zu prüfen. Auch der Verteilschlüssel ist dabei ein Thema. «Der Prozess ist ergebnisoffen.» Er beteuert die Wichtigkeit der universitären Ausbildung für die Region.

— «Wir können uns die 180 Millionen nicht leisten»

SVP-Präsident Peter Riebli kritisiert, dass die Unifinanzierung «falsch angelegt» sei: «Ein Fünftel der Studenten kommt aus dem Baselbiet, wir zahlen aber 40 Prozent.» Er fordert hier ein Umdenken. «Wenn wir uns wie die anderen Kantone verhalten würden, würden wir jährlich über 100 Millionen Franken weniger zahlen.»

— «Wenn Politiker fantasielos werden, wollen sie einfach Geld streichen»

Bachem-Chef Kuno Sommer sorgt sich um die Konkurrenzfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Schweiz. «Wir haben die härteste Währung und keine Rohstoff-Ressourcen», zählt er auf. «Wir können nur mit den bestausgebildeten Leuten punkten.»

Er kritisiert: «Wenn Politiker fantasielos werden, wollen sie einfach Geld streichen.» Stattdessen gelte es nun, zu analysieren, welche Richtung für die Uni Sinn mache. Beispielsweise die Schärfung des Leistungsauftrags und damit die volle

Konzentration auf den Life-Sciences-Bereich, schlägt Sommer vor. Ein Punkt, den Riebli unterstützt. «Braucht es in Basel Religionswissenschaften, wenn nur 95 Studenten das Fach belegen?» Schenker-Wicki: «Wir sind eine Volluniversität mit klarem Fokus auf Life Sciences und Medizin. Es gibt Leute, die mir vorwerfen, mich zu wenig auf die anderen Fächer zu fokussieren.»

— «Das System in der Schweiz ist nicht fair»

Eigenmann nimmt den Punkt von Riebli auf: «Das System in der Schweiz ist nicht fair.» Es sei nicht einsichtig, weshalb der Bund die ETH finanziere und die restlichen Universitäten von Trägerkantonen bezahlt würden.

Eine Gemeindeinitiative fordert derzeit, dass das Baselbiet den Univertrag kündigt, um neu verhandeln zu können. Eigenmann: «Das würde das Problem nicht ändern, dann hätte der Kanton Basel-Stadt es einfach allein in der Hand. Wir haben gemeinsam grösseres Ge-

wicht.» Riebli hat die Initiative mitunterzeichnet. «Ich finde es gut, den Druck zu erhöhen. Das wäre Ultima Ratio, und niemand will den Vertrag kündigen, aber es wäre ein weiteres Mittel.»

Schlussendlich fordern die Podiumsteilnehmer, dass der Bund die Universitäten mehr finanziell unterstützt. Wie einfach das aber umzusetzen wäre, wird im Gespräch nur gestreift. Ob es sich dabei nicht einfach um eine Verlagerung des Problems handelt, kommt derweil gar nicht zur Sprache.

— «Was sagen Sie zu dieser Liebeserklärung?»

Was, wenn das Baselbiet der Universität Basel plötzlich 100 Millionen Franken weniger im Jahr zahlt?, fragt der SRF-Moderator Patrick Künzle. «Daran will ich nicht denken», sagt Schenker-Wicki. Sie hält eine flammende Rede: «Das Baselbiet gehört zur Uni, und wir gehören zu euch.» Was sagt Riebli zu dieser «Liebeserklärung»? fragt Künzle. «Da müssen wir zuerst noch einen Ehevertrag aushandeln», scherzt dieser.

«Ein Fünftel der Studenten kommt aus dem Baselbiet, wir zahlen aber 40 Prozent.»

Peter Riebli
SVP-Präsident



«Ihr habt viel mehr Zeit, als das in einem Unternehmen der Fall wäre»: Kuno Sommer (rechts), Verwaltungsratspräsident von Bachem.